

gießen incl. Metall für den Centner 15 fl. 15 gr. erhalten; Wachs, Schmelzholz, Ziegeln u. s. w. würden ihm gestellt, auch der Bildschnitzerlohn vergütet werden. Außerdem bezog er eine jährliche Besoldung von 100 Thalern, auch war ihm erlaubt, so weit es ohne Versäumniß der kurfürstlichen Arbeit geschehen konnte, das Gießhaus zu fremden Aufträgen zu benutzen. Von ihm wurden auch in den Jahren 1593 und 1594 folgende fünf Grabplatten für die Grustcapelle zu Freiberg gegossen: die des Kurfürst August, der Kurfürstin Anna, des Kurfürst Christian I. und seiner beiden Töchter Anna Sabina und Elisabeth. Guß und Ausarbeitung dieser Platten wurden, nach dem Berichte des Rentmeisters Caspar Tryller, von ihm unter Zuziehung von Paul Buchner, Zeugmeister, und Johann Maria Rosseni, Architekten, dergestalt verdingt, daß Hilliger nicht allein die Platten gießen, sondern auch „die Conrasekt, Wappen, Landschaften und andere darauf gehörige Zier reißen und schraffiren, desgleichen die Schriften erhaben ausbauen und durch Maler und Goldschmiede alles um 15 fl. 15 gr. den Centner außs sauberste bereiten lassen solle, welches er auch also bewilliget, und ist, schließt der Bericht, dieses Gießers Verdienst auf 700 fl. geachtet.“ Zum Theil wurde zu diesen Platten altes Messing verwendet, das vom Gusse der Bildsäulen in der Grabcapelle übrig geblieben war; es wurde aber auch Garkupfer von der Saigerhütte Grünthal, so wie Zinn von Altenberg dazu geliefert, so daß der Guß mit einem Metallgemisch von 40 Theilen Kupfer, 30 Theilen Messing und 20 Theilen Zinn geschah.

Martin Hilliger starb zu Dresden am 5. September 1601 und hinterließ vier Söhne: Martin, Johannes, Siegmund und Carl.

Von seinen Brüdern ist Folgendes zu bemerken: Zacharias ging als Stückgießer nach Gotha, starb aber schon 1568 auf einer Besuchsreise in Freiberg.

Wolfgang übernahm seines Vaters Wohnhaus auf der Petersgasse und das Gießhaus vor dem Petersthore. Ein öffentliches Amt bekleidete er nicht; die ihm zu Ehren gehaltene Leichenpredigt weiß von ihm nur zu rühmen, daß er Vater von vierzehn Kindern war und die Bibel mehr als hundert Mal von Anfang bis Ende durchgelesen habe; die Abwesenheit anderer Thaten ist deßhalb nicht zu verwundern.

Oswald besuchte bis zu seinem neunzehnten Jahre das Freiburger Gymnasium. Die Gießkunst scheint er nicht geübt zu haben, wurde